



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Der Günstling. Simsone Grisaldo. Elfride

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Zweiter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52132)

Zweiter Auftritt.

Don Brankas. Donna Maria führt Donna Gabriele ein; verblichen und zerstückt.

Donna Maria.

Sieh, mein Sohn, sie ist vom Weib geboren!

Gabriele. (Sie läßt sich zu seinen Füßen nieder. Sein Blick auf ihr, voll innigstem Schmerz. Pause.) Klage deine Mutter an, die eine Glende vor dich bringt. Du findest Gabriele nicht mehr in mir. Nur ihr Schatten schwebt noch hier. Der Gram hat ihr wahres Selbst längst aufgezehrt. Ach, ich lese in deinen Augen den gerechten Vorwurf, namenslose Schande überlebt zu haben. O sieh! sieh! sieh! wie sie hier gezehrt hat; aber da, mein Brankas, mochte sie die Verstückung nicht vollenden. In der Verworfenen Herz lebte noch dein Bild; unwerth deiner Liebe, ist es voll von dir, nur dieses hielt den Faden des peinlichen Lebens fest. Blicke mittheilsvoll auf mich, ich werde schneller scheiden; dein Schmerz über diese, die hier im Staube vor dir liegt, löst schon die schlaffe Bande. Schreckliche Kluft zwischen mir und dieser edlen Brust, wohin ich sonst, wie zu meines Lebens Quelle sprang! Ach, mein Verbrechen

brechen liegt zwischen uns, und meine Keue wag
es nicht, durch diesen Raum zu brechen!

Don Brancas. Mutter, euer Mittel wirkt.
Ja, Natur, der Schmutz deiner Schöpfung ist
in ihr vernichtet! — Ja, ihre Mutter war ein
Weib, Schwachheit war der Stof, den sie zu
ihrem Herzen nahm, wohl, sie büßt, sie hat
bezahlt, bezahlt mit ihrem jungen Leben, und der
Tod macht sie zu meinem Weibe. Aber er, den
die Natur aus stärkrem Thon gebildet hat, er
soll mir zahlen die Todesblässe auf diesen Wangen!
soll mir zahlen die Vernichtung, die an die-
sem Herzen saugt! soll mir zahlen die starren
Thränen, die an diesen Augen hängen, wo
der Schöpfung reinstes Licht einst strahlte!
Jeder peinliche Gedanke, der von dieser Stirne
gleich dem Feuer in meine Adern springt, und
mit Stichen meine Seel verletzt, soll schneidend
in seine Seele wiederverfahren! Hingegeben liegt
sie hier, ohne Murren ihre Schuld abbüßend,
und windet den gegen sie gezückten Dolch aus
meinen Händen!

Weg Nachgefühl vom Schwachen, der
Starke trage deine ganze Last! — Steh auf,
unglücklich Weib, im Grabe findest du mich wie-
der!

Gabriele. Senkt mich hinab! im Grabe find ich meinen Helden wieder. Loß, mein Geist! loß du, das diesem Herzen Leben giebt! Nur über'n Grabe bist du wieder kennbar! diese abgezehrte Hülle trägt dein Verbrechen! Ach, meine Seele hatte keinen Theil daran!

Donna Maria. Schweige, büße, und folge unserm Loos.

Gabriele. Fürchtet nichts! ich schweige, büße, will stumm hinunterfahren. Nehmt mich auf, Maria! das Licht verlöscht! Willkommen, Finsterniß! ich sehe ihn nicht mehr, nur in meinem Innern befördert er mein Scheiden. Ach, Mutter, was hab' ich in ihm verlohren! — Brankas, deine Hand! Beklage die Verlohrne! Keine Rache! — ich büße — keine Rache! (Sie will seine Hand küssen.)

Don Brankas. (Sie umfassend.) Diesen auf den düstren Weg! — und diesen! — glühend fühl ich die zerrissnen Bande — und diesen auf den düstren Weg! — fahr sanft hin! — Die Rache überheule die Vergangenheit!

Gabriele. Halte ein! Deine Küsse erwecken von neuem den Traum des Lebens. Sie nehmen dem Tod die Macht, die er über mich gewonnen hat. O Mutter, was hab' ich verlohren!

Donna

Donna Maria. Schweige, dulde! Opfer sey dein Tod!

Don Brankas. (Ihre Hand haltend, und sie lang betrachtend.) Weh! Vertrocknet! Gift der Reue! — Ha, ein schuldig Weib zehrt sich so nicht auf. Mutter, die Erfahrung fährt durch meine Sinne! Wär sie Mitgenossin des Verbrechens, ihre Wangen würden blühen. — Ich will Licht haben!

Donna Maria. O mein Sohn! mein Sohn! laß sie im Frieden ziehen!

Don Brankas. Ich will Licht haben, Mutter! Ich sag euch, wär sie Mitgenossin des Verbrechens, das Gefühl, das sie nun verzehrt, wär im Augenblick der Schuld verloschen. Unglücklich betrogne Weiber büßen nur mit ihrem Leben; wahrhaft schuldige reißt der Wollust Taumel mit sich fort. Ich will Licht haben! Liebte sie den König? Unterlag die Eitelkeit des Weib's dem Glanz der Krone? Möcht ihr sagen, daß sie nur den kleinsten Schritt ihm entgegen that? Möcht ihr sagen, sie habe gesucht, ihn mit Lächeln, Gefälligkeit, und weiblichen Künsten zu verstricken? Munterte sie das Feuer auf? — Redet, Mutter; Gabriele, rede! —

Auf seiner Stirne, in seinen vollen Wangen las ich das Verbrechen und Befriedigung darüber; in eurem Zittern, Mutter, dem angst-

vollen Schweigen dieser, ihrem erblichnen Körper, seh' ich Mißhandlung!

Sinkt, meine Knie! (er faßt Gabrielens Hand.)

Die Schande meiner besleckten Ehre, den herrlichen Preis meines Lebens, der mir in ihr blühte, und den gierige Wollust mir geraubt hat, während meine Tapferkeit seinen wankenden Thron zusammenhielt, dies alles will ich rächen! rächen! — (er steht auf) Ich bin nun ein anderer Mann: nur die Zweifel über diese hier, ließens nicht zum vollen Entschluß kommen!

Donna Maria. Höre mich!

Don Brankas. Ich kenn' euch, Mutter, ihr sezt des Mannes Adel in die Ueberwindung seiner selbst. Beym Himmel, auch ich dachte so; aber, gute Mutter, es giebt Dinge, die über unsre Kräfte gehen. O seht sie! Denkt, was sie mir war! Brankas und sein Ruhm lebten in ihrer Liebe. Beyde liegen nun in ihr begraben; aber beyde will ich im Blute des Unedlen wieder suchen!

Gabriele. (Seine Knie umfassend.) Höre mich, mein Brankas! Ach, wenn nun der Traum von Königin, womit man mir geschmeichelt, mich verblendet hätte. Ich bin strafbarer, als deine Güte sehen will. Sollte ein Held auf Kosten seines Ruhms, eine Glende, wie ich hier vor dir
 liege,

liege, rächen? Höre mich! meine letzten Töne!
die letzte Bitte einer Sterbenden! Du versprachst
dich mir im Grabe, dort will ich deiner harren!

Don Brankas. Arme unglückliche! Du
sprichst im Geiste meiner Mutter, sie kennt in
Männern nichts als Ruhm, alles andre scheint
ihr falscher Zusatz. Sie hat dich zu dieser edlen
Aufopferung gestimmt. — Ja, und wenn er dich
mit diesem Traum verblendet hätte, so ist sein
Frevel größer, da der König und der Mensch
zugleich verführten. Auf deinem Grabe soll ein
Thron zusammensinken, und ihn will ich deiner
Asche zum Opfer schlachten.

Donna Maria. Aber vorher deine Mutter!
Komm, meine Tochter, wir können nur weinen,
und dann sterben. Dieser Mann vergift seinen
edlen Ursprung, wir wollen dem unsern treuer
bleiben. Brankas, ich bin ein Weib; aber auf
mir ruht der Geist deiner Väter, dieser Geist,
der dich durch mich zu großen Thaten getrieben
hat. Wann du dies zurück zu fühlen fähig bist, so
hör mich an. Ich sehe deine Anschläge in diesen
wildem Bewegungen; vor der Vollendung denke,
daß du eine Mutter hast. Ich hab erwogen,
bevor du kamst, und will dem rauhen Manne die
Hände zeigen, die durch sein Herz nach seiner
Ehre greifen.

Don

Don Brankas. Meine Augen sehen diese hier. Hier ist mehr als die Gebeine meiner Ahnen, und ihr Geist, der diesen Thron beschützt hat, fordert mich zur Rache auf!

Gabriele. Zum Grabe! es deckt die Schuldige. Brankas, lebe wohl! Das schwache Licht des Lebens schwebt an deinem Blick, die Entfernung löscht es nun.

Don Brankas. O die dich so zernichteten! die dich so hingerichtet haben! Geh, arme unglückliche! Geh! aus der Tiefe da ruft dir's nach; lebe! (Seine Augen nach der Thür wodurch die Weiber abgegangen sind.)

Dritter Auftritt.

Alviero. Don Brankas.

Alviero.

(Düster.) Habt ihr dem, was ich euch entdeckte, reiflich nachgedacht?

Don Brankas. Ich habe sie gesehen; Alviero, hier zu meinen Füßen! entstellt! verloschen! weiter frage nichts! ich bin Euer! Nur die Gesellschaft gefällt mir nicht. Ich geize mit meiner Rache, und möchte sie grad und bieder, wie's immer bey den Brankas Sitte war. Was ihr da von einer Verschwörung zusammengestiftet habt, gleicht dem Dolchstich in der Finsterniß.

Alviero.